

Qualifikationsrahmen

Qualifikationsrahmen sind Raster zur hierarchischen und systematischen Darstellung von Qualifikationen und Lernergebnissen. Sie fördern die Transparenz von Qualifikationen und die Durchlässigkeit zwischen Bildungswegen und unterstützen so Mobilität und den Zugang zu lebenslangem Lernen. Dabei wird zwischen (meist verbindlichen) nationalen Qualifikationsrahmen und unverbindlichen transnationalen Qualifikationsrahmen wie dem Europäischen Qualifikationsrahmen differenziert. Viele Länder verfügen darüber hinaus über sektorale Qualifikationsrahmen oder Rahmen für den Hochschulbereich.

Anhand von sog. Deskriptoren wie Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen werden formale Qualifikationen und non-formal bzw. informell erworbene Lernergebnisse auf Niveaustufen (levels) verortet und so eine Aussage über den Qualifikations- und Kompetenzgrad einer Person getroffen. Von den weltweit rund 140 Qualifikationsrahmen haben viele acht Niveaustufen; eine einheitliche Anzahl gibt es allerdings nicht:

Anzahl der Levels	Länderbeispiele
5	Bahrain, Thailand, Tobago, Trinidad
7	Bangladesh, Ghana, Hong Kong, Island, Sri Lanka
8	Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Österreich, Türkei
9	Großbritannien, Malediven, Philippinen
10	Mauritius, Namibia, Neuseeland, Republik Irland, Vereinigte Arabische Emirate
11	Australien
12	Schottland

Tab. 1: Anzahl der Levels in Nationalen Qualifikationsrahmen

Gleiches gilt für die Deskriptoren, also die Elemente, anhand derer die Niveaustufen beschrieben werden, die von Land zu Land unterschiedlich sind. Während z. B. der EQF die Deskriptoren „knowledge, skills, competences“ nutzt, beruht der Deutsche Qualifikationsrahmen auf den Deskriptoren „professional competence (knowledge, skills) und personal competence (social, self-)“ und der britische auf „knowledge, autonomy, accountability, application, action“.

Der erste Qualifikationsrahmen entstand 1986 in Schottland und basierte auf der Idee, alle anerkannten formalen Qualifikationen hierarchisch zu ordnen und zugleich Möglichkeiten zur Anerkennung non-formalen und informellen Lernens zu schaffen – zwei Grundelemente, die sich bis heute in allen Qualifikationsrahmen wiederfinden. Es folgten weitere nationale Qualifikationsrahmen in Neuseeland (1991), Australien (1995) und Südafrika (1995), bevor nach der Jahrtausendwende zeitgleich über alle Kontinente hinweg eine sehr rasche Entwicklung und Implementierung weiterer nationaler und transnationaler Rahmen begann.

Bis heute gehören zu den zentralen Herausforderungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Qualifikationsrahmen die Frage nach der Realisierung der Lernergebnisorientierung, die Anerkennung non-formalen und informellen Lernens, die Zuständigkeiten, die tatsächliche Vergleichbarkeit von Qualifikationen und die Finanzierung.

Prof. Dr. Sandra Bohlinger

Universität Osnabrück

Institut für Erziehungswissenschaft

Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik

sandra.bohlinger@uni-osnabrueck.de